

Trugeneck war mit allem zufrieden. Ein fast kindliches Vertrauen hatte er in dieser einen Stunde zu Sirius gefasst. „Welchen Tag soll ich in dem Telegramm als den Ihrer Ankunft bezeichnen, Herr Doktor?“

Sirius griff nach dem kleinen Kalenderblock, der auf dem Schreibtisch stand. Er schlug ein paar Blätter um. „Morgen haben wir den 10. Da muss ich für einen halben Tag nach München hinunterfahren. Wenn ich den Nachtzug zur Rückreise benutze, bleibt mir noch genügend Zeit, um meine Vorbereitungen für den Aufenthalt in Trugeneck zu treffen. Ich kann somit am 12., also übermorgen, dort ankommen, und es wäre mir sehr angenehm, irgendein Gefährt auf der Station zu finden, mit dem ich nach Trugeneck gelangen könnte. Teils dieserhalb, teils ausserdem — wie Wilhelm Busch sagt. Abgesehen von der Bequemlichkeit bietet mir diese Fahrt nämlich gleich den sehr erwünschten Anschluss an ein Mitglied des Hauspersonals. Denn selbstverständlich bringe ich mich auf dem Bock unter, wie es sich für die Dienerschaft geziemt. Mein Gepäck ist wenig; nur ein kleiner Handkoffer.“ —

Baron Trugeneck hatte sich erhoben. „Aber natürlich werden Sie doch nicht den Weg nach dem Schloss zu Fuss machen, Herr Doktor“, sagte er, „wenn es auch schliesslich nur der Milchwagen ist, der Sie hinbringt.“

Er beschrieb dem Detektiv hierauf genau die Lage seines Schlosses und riet ihm, den vorletzten Zug der Kleinbahn zu benutzen da der letzte stets überfüllt sei.

„Schön“ versetzte Sirius, „ich werde es mir merken. Und jetzt, Herr Baron, möchte ich Sie noch bitten, während der Zeit vor Ihrem Eintreffen in Trugeneck, sich absolut nicht um mich zu kümmern, mir auch keine Briefe zu schreiben. Ueberhaupt sollen Sie und Ihre Gattin, wenn Sie erst dort sind, in mir nichts anderes als Ihren Diener sehen, wenn ich Ihnen nicht zu verstehen gebe, dass ich als Dr. Sirius mit Ihnen zu reden habe. Nicht wahr, den Gefallen tun Sie mir?“

Sirius streckte ihm die Hand entgegen, in die Trugeneck warm einschlug.

„Ich will alles tun, was Sie verlangen!“ Wir sehen uns also erst auf Trugeneck wieder, Herr Doktor?“

„Ja. Das heisst, Zyprian Sorgenfrei wird Sie auf Trugeneck empfangen, nicht ich, vergessen Sie das nicht, Herr Baron!“ warnte mit feinem Lächeln der Detektiv.

„Sie sollen mit mir zufrieden sein, Herr Doktor“, antwortete Trugeneck tief atmend. Er schritt nach der Tür.

„Es bleibt dabei, übermorgen komme ich im Schloss an!“ Dr. Sirius schüttelte ihm noch einmal kräftig die Hand und blickte ermunternd in das ernste-schwermütige Gesicht.

„Schauen Sie nicht so schwarz in die Zukunft, Herr Baron, es ist kein Fluch, der auf Ihrem Hause lastet, glauben Sie mir!“

„Walte Gott, dass ich dies glauben lerne!“ Die Worte des Detektivs hatten so hoffnungsvoll geklungen, ein flüchtiger Schimmer zeigte sich in Trugenecks Augen. Rasch verabschiedete er sich von Sirius.

Als er gegangen, blieb Sirius, noch eine Weile sinnend stehen. Dann läutete er seinem

Diener, der ihm auch oft zugleich Gehilfe sein musste. „Richten Sie mir für meine Reise nach München die kleine Tasche und für übermorgen den Dienstbotenkoffer!“

„Begleite ich Sie, Herr Doktor?“ fragte der junge Mann.

Sirius schüttelte lachend den Gelehrtenkopf. „Nein, bewahre! Ein Diener mit Bedienung, das wäre was Rechtes!“

2.

Schloss Trugeneck war eines jener alten Gebäude, an denen die Baukunst der verschiedenen Zeitalter herumgeflickt hatte, notwendigerweise! Denn einmal waren es die Schweden, die den Trugeneckern das Haus überm Kopf entzwei geschossen hatten, ein andermal musste es Franzosenkugeln in seinen gewaltigen Mauern auffangen und dann kam noch eine Feuersbrunst am Anfang des vorigen Jahrhunderts dazu, — kurzum, an



„Sapperlot, — ein Knäuffel. — Der alte Gärtner scheint e Sonderling zu sein.“

allen Ecken lugte ein Stückchen Mauerwerk hervor, das nicht so rasch zum übrigen passen wollte. Aber das war gerade das Schöne an dem Trugenecker Schloss. Es stand fest in seinem geflickten Gewand da oben wie ein sturmerprobter Kriegsmann, dem Wetter und Wind die Stirne bietet. Die grauen Mauern schienen eins zu sein mit dem Boden, auf dem sie gefügt waren. Knorrige Eichen und steile Pappeln hüteten sie ringsum. Ein ziemlich breiter Weg senkte sich zur Landstrasse hinab, die sich mit vielen Bögen- und Schlangelinien zum Städtchen zog.

Auf dieser Landstrasse rumpelte gemütlich ein Milchfuhrwerk heran. Der dicke Schimmel, der davor gespannt war, zeigte kein Bestreben, vor Sonnenuntergang nach Trugeneck zu kommen; er trabte behäbig seines Weges und störte sich an kein Hüh und kein Hott des Kutschers.

Dessen Fahrgenosse schien es übrigens ebenfalls wenig eilig zu haben. Er hatte den runden Hut aus der Stirn geschoben und blickte zufrieden in die hübsche Gegend.

„Na, Hannes, lassen Sie doch das arme Vieh ruhig so weiterzuckeln es wird müde sein“, sagte er gleichmütig...

Der junge Kutscher knallte ein paarmal mit der Peitsche „I wo, der ist bloß müde vom vielen Fressen! Allong! Willste wohl!“

„Vom vielen Fressen? Hahaha! Na, Sie sehen aber auch nicht nach Hunger aus Hannes! Hahaha!“

„Nee, da haben Sie recht, übers Essen kann ich nicht klagen. Das ist gut und reichlich.“

Der neue Diener blies sich ein Stäubchen von Rockärmel. „Und sonst?“ frug er dabei.

Zuerst wusste der junge Bursche nicht, was das heissen sollte. Dann ging ihm ein Licht auf. „Ach, Sie meinen wie es sonst noch bei den Trugeneckern ist. Ich kenn' die Herrschaft gar nicht — die sind nämlich in der letzten Zeit immer da unten in der italienischen Gegend rum gewesen. Da ist auch die Mutter vom gnädigen Herrn gestorben.“

Der andere blickte ihn überrascht an. „Ei, was! Die Herrschaft wohnt also überhaupt nicht im Schloss?“

„Jawohl. Das heisst, jetzt kommt er ja bald wieder nach Haus, der gnädige Herr mit seiner jungen Frau.“

„Er heiratet nämlich in 8 Tagen!“ verkündete er wichtig.

„So, so. Wie alt ist denn der gnädige Herr?“

Hannes strengte seinen Kopf an. „Tja, er wird wohl so 35 sein, denke ich.“

„Da könnte er aber schon gern 10 Jahre verheiratet sein, meinen Sie nicht auch?“ entgegnete Zyprian Sorgenfrei missbilligend.

Eine Weile blieb es stumm zwischen den beiden. Dann spuckte Hannes im weiten Bogen von der Höhe seines Bockes herunter in den Staub der Landstrasse.

„Hm, tja, das könnte er wohl. Aber da ist natürlich was nicht richtig im Schloss!“

Sein Gefährte runzelte erstaunt die Stirn. „Ach nee! Wieso denn?“

Sie waren inzwischen in grossem Bogen um einen Felsen herumgefahren und nun bot sich dem Detektiv ein herrlicher Anblick. Auf einer Höhe erhob sich, vom leuchtenden Abendhimmel scharf umgrenzt, Schloss Trugeneck. Wie feurige Edelsteine blitzten und flimmerten die hohen Fenster, in die der sinkende Sonnenball seine Abschiedsgrüsse sandte, und die in langen Reihen die Front zierten. Dahinter als dunkler Rahmen des ganzen Bildes wuchsen die vom Frühlingwind bewegten Baumwipfel. Es war eine prachtvolle Farbenharmonie. „Eine Stätte wie geschaffen für zwei glückliche Menschen!“ dachte Dr. Sirius während er entzückt die Augen hinüberschweifen liess.

Die Stimme des Kutschers riss ihn aus seinen Gedanken.

„Tja, der gnädige Herr war nämlich schon zweimal soweit, dass er heiraten wollte. Aber beide Male ist das Unglück geschehen, dass seine Braut den Verstand verloren hat! Denken Sie sich, mitten in der Nacht!“ Er schüttelte sich in der Erinnerung an das, was ihm die alte Beschliesserin anvertraut hatte. „Glauben Sie vielleicht, das wäre mit rechten Dingen zugegangen? Ich nicht! Nee, da mögen die Leute nur sagen, was sie wollen. Und wir wissen es auch allesamt hier im Schloss. Hüh, Hott!“